

D Setterbrogge bi Sant Galle

Autor(en): **Denkinger, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **5 (1942-1943)**

Heft 9-11

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179558>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

D Setterebrogge bi Sant Galle.

Als Schuelerbuebe semmer emool baarfueß vo Gooße is Breitfäld ineglatschet, bi de Bildchapälle verbii, is Setteretobel abe. I de Geographiistond hät üs en Lehrer vo alte Holz- ond Steibrogge verzellt. Er hät zo üs Buebe gsaat: „Tüend d Auge n uuf, lueged emool di alt Chräazerebrogg sälber aa! Mached e Zeichnig und schriibed en Ufsatz! Ehr tööred aber nöd eifach sodle. I tue eueri Ufsätz prämiere. I zall us mim aagene Gältseckel för de bescht Ufsatz en ganzne Franke.“

Mer send us de Schuel nöd sofort hamglatschooret ond hend de Mueter kas Wörtli gsaat vo de Setterebrogg, au nünt vom halbbatzige Ufsatz. Es hät üs e chli pötzlet, e paar Rappe z verdiene. Vom Ometappe semmer müed woorde ond hend bim Lauffe omegschilet. Mer hettet sölle e chli besser ufpasser. Meteme bluetige Zeche ond eme dräggige Naastuech bi n i vom Setteretobel hamchoo. Beid Füeß händ usgäh wie Neegerbei. Im Setterewasser sends zwoor suber gsii, uf de staubige Staatsstrooß aber wider dräggig worde. D Mueter hät öppis gmerkt: „Worom chonnscht eerscht bim Bätlüte ham? Häschd müesse lang dinehocke, häschd nöd gfolget oder bischt en Luusbueb gsii? — Use mit de Sprooch! Chascht nöd schwätze? Momoll, du häschd meini en rächte Pflääre am grooße Zeche. Bischt öppe go alts Ise sueche n im Dorfbach? Zeerscht chonnscht nöd uf di vieri ham, denn schlooscht no dini Zeche n aa! Chascht söß d Füeß au lopfe. Nimm e grooßi Gelte, doo ischt e grobi Böörschte, doo häschd Chärnsaapfe. Mach e chli gschwind, nöd lang omezingfirlet! I hol jetzt Johannisööl ond Franzbranzwii . . .“

A das Gschichtli ha n i binere nächtliche Wanderig tenkt, am nünzewanzigschte September 1942, gnau es Johr noch em schöne Broggefäsch. s Gschichtli ischt vor bald drißg Johre passiert. An vo de Schuelerbuebe hät s Fränkli verdient. Wär, waaß i nüne. Aber o för mii hät dä Ufsatz ond s Omestriele im Setteretobel en schöne Zees fürs Läbe treit: d Liebi för ali alte n ond neue Brogge n isch mer plebe. D Freud am Broggebumeischer Hans Uoli Gruebemaa vo Tüüffe im Appezällerland ischt mer vor e paar Johr choo, bim Bau vo de Hondwiilertobelbrogg, i dr Abteilig „Holz“ a dr „Landi“ selig, ond bim Bau vo de neue Förschtelandbrogg vo Stocke n is Bild. Ganz i dr Nööchi stoht no e Brogg us Holz vom Hans Uoli Gruebemaa; es ischt di alt Kubelbrogg us em Johr 1780, es Meischerwärk vo de Broggebaukunscht im 18. Johrhondert, en Lehrplätz för hüt.

Am 29. September 1942 ha n i de letscht Zoog vo Sant Galle n uf Gooße verpaßt. Gschäch nünt Böösers! Am säbe n Oobet ha n i i de Stadt en Liechtbildervortraag über de

Gruebemaa ghalte. De Moo hät gschune, wo n i doo z Fueß dor da Broggemuseum gwanderet bi. Di tunkle Wolke send nüme doo gsii, deför en Huuffe chlini Liechtli am Himmel. s Wasser im tüüffe Setteretobel hät glitzeret wie n e schmaals Silberband. Sone Bild sött me moole!

I de Geischerstond chammer am beschte philosophiere. Alls isch rüebig; nünt rodt sich. D Brogge über d Settere gsiend z Nacht gspenschterhaft uus. Si weered läbtig ond fanged aa rede. Zeerscht hät sich de Uurgrooßvatter, s Holzbröggli vom Gruebemaa, gmäldet, geboore anno Domini 1780; noch em de Grooßvatter, di tüür Steibrogg i de Chrääzere, paut 1807—1811 vom Haltiner us em Rhintel im Uftraag vom Kantoo Sant Galle; denn de Vatter, di hööch Isebahbrogg; die hät de Jean-Gaspard Dollfus vo Mülhuuse im Jahr 1906 ufgricht, ond 1926 isch si ompaut woorde. Nohhäär loot sich de Soh, geboore 1910, hööre: d Brogg vo de Bodese-Toggeburgbahn. s ischt di hööchst Isebahbrogg vo Europa, en isige Halbparaabelträäger vo de Firma Bell us Chriens im Kantoo Luzärn. De Enkel i däre Broggefamilie ischt d Förschtelandbrogg, di lengscht ond di tüürscht vo ale. Si hät öppe drei Millioone Franke gchoscht ond vil Verdienscht ond Verchehr is Sant Gallerland proocht. Das weiß am beschte de Härr Bundesroot Kobelt z Bärn. Er ischt früener Härr ond Meischer im Sant Gallische Baudepartement gsii. Bim Broggefäscht im Herbscht 1941 hät er gschmunzlet wie sinerzit dr eerscht Landamme vom Kantoo Sant Galle, de gschiid Müller-Fridberg bi dr Iiweihig vo de alte Chrääzerebrogg.

Josef Denkinge, Gofau

Wanderlied.

Mer wandred früe am Morge. O Wält, wie bischt du wiit! Und hööch am Himmel züched di wiisse Wolke mit.	Er funklet i de Schiibe, streut Gold uf Struch und Bomm; im Garte blüehed Blueme und lüüched wiit ringsomm.
---	--

De Loft striicht über d Wese; mer wandred, singed froh, siend Täaler, Flöß und Dörfer und d Bäarg im Blaue stoh.	Im Schloßhoof ruschet en Bronne, verzellt vo aalter Zit, wie d Gschlächter gond und cho- mer ali züched mit. [med
---	--

Doo raaged graui Gibel mit feschte Törme n uuf. E Schloß luegt vo dr Hööchi; de Sonneschii liit druf.	Doch hüt no strahlt vom Himmel üs d Sonn, so vil, si maag; mer wandred und mer singed am hälle Sommertaag.
--	---

Frida Hilty-Gröbly.